



# Schlesische Weihnachtsfeier 2008

## Breslau Stammtisch Berlin



**Arbeitsmaterial**

Zusammenstellung von  
Egon Höcker, Dezember 2008

Herausgeber: Selbstverlag Egon Höcker

Auflage: 1.

Redaktionsschluss: 28. Dezember 2008

Umschlag: Fotos aus dem Privatbesitz von Egon Höcker

Die Schrift ist einschließlich aller ihrer Teile urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen jeder Art oder Einspeicherungen in elektronische Systeme sind ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

## Der Kindelmarkt

Am beliebtesten, vor allem bei den Kindern, war der Kindelmarkt. Er gehörte, wie auch in anderen deutschen Städten, zu den Traditionsmärkten der Stadt Breslau und er begann elf Tage vor dem heiligen Christfest. Zu dem Kindelmarkt waren nur Breslauer Kaufleute zugelassen und man vermied allzu lautes Markttreiben. Man legte Wert darauf, „unter sich zu bleiben“.

Angeboten wurden vor allem weihnachtliche Artikel, wie Zuckerzeug, glasierte Bratäpfel, Lebküchne, die sogar von Nürnberg gekommen waren, Honig in allen Geschmacksrichtungen, Honigweine, Pfeffernüsse, „Pflastersteine“, Holzschnitzereien, kirchliche Gebrauchsgegenstände, wie Leuchter, Kruzifixe, Votivbilder, Wachsstöcke, Kerzen, natürlich auch hölzernes Kinderspielzeug usw. Mit der Barockzeit kamen auch künstlerisch hochwertige Weihnachtskrippen auf, wie man solche in allen Gegenden Schlesiens, besonders im Riesengebirge, herzustellen gewohnt war.

Vor hundert Jahren wurde der letzte Kindelmarkt an der Nordseite des Ringes abgehalten, wo es sonst Süßigkeiten gab. Seit 1904 fand der Christkindelmarkt auf dem Neumarkt statt.

## Weihnachten

Markt und Straßen stehen verlassen,  
still erleuchtet jedes Haus,  
sinnend geh ich durch die Gassen,  
alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen  
buntes Spielzeug fromm geschmückt,  
tausend Kindlein stehen und schauen,  
sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern  
bis hinaus ins freie Feld,  
hehres Glänzen, heiliges Schauern!  
Wie so weit und still ist die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,  
aus des Schnees Einsamkeit  
steigts wie wunderbares Singen -  
o du gnadenreiche Zeit.

Joseph von Eichendorf



Kreuzkirche - Kunstmaler Hans Genehr

## Der Spiller-August

Und Advents geschah uns schließlich die Einschwingung in der Heimat Hauptstadt. Da gab' s den Kindelmarkt im „Pariser Garten“, einem Lokal der Innenstadt, und auf dem Neumarkt mit dem Brunnen des Neptuns, den ob und trotz seines sinn-bildschweren Dreizacks die Breslauer unehrerbietig „Gabeljürge“ nannten.

Dort wie hier die üppig geschmückten Buden mit bunten Lampen, Glitzerketten im Spiel des Regenbogens, Engelshaar, den schlesischen Christbaumkugeln und den Sternen aus „indischen Schatzkammern“ (wie der heisere Ausrufer verkündete) waren einfach knorke. Lerge, welches Glück, ein Breslauer zu sein! Auch die angebotenen Waren des Kindelmarkts waren „pfundig“. Da gab's die „weltberühmten Liegnitzer Bomben“ und „Pflastersteine“ - die Sensation des Zeitalters. Sie dienten weder Krieg noch Straßenbau, sondern allenfalls einem Magenkatarrh. „Türkischen Honig“ verkaufte - die Scheibe für'n Behm (zehn Pfennig) - ein Mann mit rotem Fes und dem typisch osmanischen Namen August Spiller aus Pöpelwitz, Landkreis Breslau.



Dieser Spiller-August, Freund unserer Jugend, wie seine Kindelmarkt-Kollegen und -Kolleginnen, standen vermummt, mit unwahrscheinlich dicken Stiefeln hinter ihren Zaubertischen, wärmten überm Holzöfchen ihre roten „Brummen“ (Hände) und tranken immer mal wieder ein „Tippel“ (Kaffee) oder einen „Vierstöckigen“ (Korn aus dem Wasserglas). Wie herrlich beschwingt war ihr Schimpfen, wenn eine Weile niemand kaufte: „Ihr Gamel (Dummköpfe), Plenten, verpuchte! (verdammte Geizhalse). Denkt ihr vielleicht, wir halten hier Maulaffen feil für euch Sehleute, euch Dreckfresser, vergeizte!“ Und kaufte einer, schlug die Stimmung von einem Furioso in das andere um: „Seht Euch den Doktor an! Der ist vielleicht 'n Lebemann, Ihr Leute!

Der denkt: Lieber 'n bisschen besser und davor 'n bisschen länger gelebt!“

Gerhart Pohl (1902 - 1966) aus „Schlesien gestern und heute. Eine Auswahl von Dichtungen und Berichten namhafter Autoren“. Herausgegeben von Albrecht Baehr, München 1970

Mein Christabend.

Nun tönt vom Thurme bald die sechste Stunde,  
 Sie trägt durch Winterschnee mit Frühlingsdrang  
 Des heil'gen Abends fromme Liebeskunde,  
 Die in Paläste wie in Hütten drang.  
 Das ist ein Fest in echtem deutschen Sinne;  
 Wohl Jedem, der's recht herzlich mit begeht,  
 Der (sich zum reichsten, eigensten Gewinne)  
 Als Geber unter viel Empfängern steht.

Ich sitz' allein! Im theuren Vaterlande  
 Ein Fremder heute! Nach der Ferne ziehn  
 Des Blutes mich, des Herzens feste Bande,  
 Und meiner Heimath möcht' ich jetzt entfliehn  
 Und möchte gern auf raschen Zauberschwingen,  
 Sei's nur für einen flüchtigen Moment,  
 In jene hellgeschmückten Räume dringen,  
 Wo meinen Enkel Kerz' an Kerze brennt.

Ich sitz' allein am Schreibtisch. Ich erfahre  
 Vom allgemeinen Jubel heute kaum:  
 Kein Flittergold hängt mir im weißen Haare,  
 Ich schmückte nicht wie sonst den Weihnachtsbaum;  
 Ich höre nicht das Jauchzen der Beglückten,  
 Die Dank und Freude durcheinander schrei'n,  
 Ich sehe nicht die Augen der Entzückten  
 Mit feuchten Augen an. Ich bin allein.

Zwei nied're Kerzen nur mit mattem Schimmer  
 Erhellen dürftig mir das Gastgemach.  
 Verklung'ne Lieder zittern schwach durch's Zimmer,  
 Im Osten knistern bange Seufzer nach;  
 Und eine Wehmuth will mich übermannen,  
 Wie ich sie einst als Knabe wohl empfand,  
 Wenn kind'sche Zähren über's Antlitz rannen –  
 Das ist der Greis in seinem Vaterland!

Und wie ich mich in dies Gefühl vertiefe,  
Da fällt mein Blick, von düstrem Traum erwacht,  
Auf eine Fülle jüngst empfang'ner Briefe,  
Aus jedem dieser Briefe steht geschrieben:  
„Sei froh begrüßt und kehre bei uns ein;  
Du bist ein treuer Schlesier geblieben,  
Du sollst in Schlesien willkommen sein.“

Und so erfüllt die Hoffnung sich, die kühnste,  
Die ich zu hegen schüchtern kaum gewagt;  
Der vollste Weihnachtsbaum, der allergrünste,  
Der hoch empor mit schlankem Wipfel ragt,  
Erwächst vor mir. Es leuchten tausend Kerzen  
Von ihm herab auf mich in wildem Schein:  
Der ganzen „Schlesing“ heimathliche Herzen  
Sein mir beschert. Ich bin nicht mehr allein.

Karl von Holtei, Brieg, 1861

## Fotos



## **Einladung zum Stammtisch 2009**

14.01.2009	08.07.2009
11.02.2009	12.08.2009
11.03.2009	09.09.2009
08.04.2009	14.10.2009
13.05.2009	11.11.2009
10.06.2009	09.12.2009

15:00 -19:00 Uhr - Beiträge ab 16:00 Uhr

„**Eicheneck**“ Mahlsdorfer  
Straße68,  
12555 Berlin- Treptow-Köpenick  
Telefon: 030 - 6571169